

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

20 (16.2.1911)

marktes in

Wiesloch- 28. Juni

märkten in

bies so-

er Bollzug

en betr.

Bruchfal

9. Dezem-

betr., ver-

für sämt-

heine mit-

stellt sind.

mit dem

8. Abf. 3

nachrichtigt

u machen

Bollzug ist

llschaft

le 1885.

das wir

Agentur

furt

llschaft

ch mich

eitungs-

rt

llschaft.

A. G.

92.

und

se.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
 illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
 amtlich. Verkündigungsblatt
 durch die Post bezogen
 96 Pfennig

am Postschalter abgeholt,
 durch den Briefträger und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einspaltige Garnondzelle
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Reklamen 40 Pfg. (Beitzeit)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 20.

Donnerstag, den 16. Februar 1911.

72. Jahrgang.

Volkschullehrer als Schöffen und Geschworene.

Das preuß. Abgeordnetenhaus hat sich mit allen gegen die Stimmen der Polen gegen die Regierungsvorlage dafür ausgesprochen, daß Volkschullehrer auch zu dem Amte der Schöffen und Geschworenen zugelassen werden sollen. Es ist selten, daß in einer Frage so alle Parteien übereinstimmen. Die Polen haben sich ja wohl auch nicht aus sachlichen Gründen gegen die Zulassung erklärt, sondern weil sie in den Volkschullehrern ihre Gegner sehen, die sie gewissermaßen als Agenten für die Verbreitung der deutschen Sprache und des Deutschtums betrachten.

In der Tat dürften Volkschullehrer als gute Kenner der Volksseele, als Männer, die meist diejenigen, die sie abzurteilen haben, von Jugend auf kennen, deren Charakter sie am besten kennen, ganz besonders geeignet sein zum Schöffen- wie Geschworenenamte. Und da, wie der Justizminister erst neulich erklärt hatte, die Zahl derjenigen, die zu diesen wichtigen Ehrenämtern herangezogen werden können, gering ist, sollte eigentlich die Regierung sehr froh sein, wenn ihr neue Reserven zugeführt werden, aus denen sie die fehlenden Kräfte ersetzen kann. Die Regierung ist auch im Prinzip gar nicht abgeneigt, die Volkschullehrer mit heranzuziehen. Der Regierungskommissar hat ausdrücklich erklärt, es ließe sich vielleicht ein Mittelweg finden, indem man die Volkschullehrer nur zu den Schöffenämtern heranzieht, nicht aber zu den Geschworenen, oder indem man nur Lehrer nimmt, die an solchen Schulen tätig sind, an welchen mehr als ein Lehrer Unterricht erteilt.

Es muß zugegeben werden, daß Volkschullehrer schwer abkömmlich sind, daß ihre Berufung zu den Schwurgerichten, vor denen sich Prozesse oft abspielen, die viele Wochen sich hinziehen, mancherlei Bedenken hervorrufen kann. Man sieht, auch die Regierung betrachtet die Zulassung der Lehrer lediglich als eine Zweckmäßigkeitsfrage, und die Nichtzulassung hätte eigentlich niemals weder von den Lehrern selbst noch von dem großen Publikum als eine Zurücksetzung angesehen werden sollen. Da aber die Lehrer selbst und, wie man gesehen hat, auch alle Parteien die Zulassung wünschen bzw. fordern, ist nicht gut einzusehen, wie die Regierung, die, wie gesagt, selbst nicht prinzipielle Gegnerin ist, sich ferner wird verantworten können, die Ausnahmebestimmung der Volkschullehrer weiter bestehen zu lassen.

Es ist indessen auch hier dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die Zulassung kann im Prinzip beschlossen und zugestanden werden, und in der Hauptsache doch nur auf dem Papier stehen bleiben. Die Liste der zu dem Schöffen- und Geschworenenamte Berechtigten ist lang, die Zahl der wirklich Berufenen ist kurz. Die Juden beispielsweise behaupten, daß, obwohl sie Berechtigte seien, sie doch sehr selten zu den Berufenen gehören. Genau so kann es den Volkschullehrern ergehen.

Man wird eben aus ihrer Mitte nur Wenige und namentlich nur Abkömmlinge und für die Stellvertreter im Lehramte leicht zu beschaffen sind, berufen. Auf diese Weise aber hätte man die Lösung schon lange treffen können, und hätte man nicht so lange darüber zu verhandeln brauchen.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 13. Febr. Im Jahre 1910 wurden im Großherzogtum Baden vor den großh. Amtsassen auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 an die Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften des Verurlaubtenstandes Unterstützungen im Gesamtbetrag von 93560 M. 45 Pfg. ausbezahlt. Diese Unterstützungen werden der badischen Staatskasse aus Reichsfonds erstattet.

Karlsruhe, 14. Febr. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Wrlf. Geheimrat D. Helbing hat infolge der seit dem letzten Frühjahr begonnenen und immer wieder erneuerten Angriffe gegen das Kirchenregiment den Großherzog um Entlassung gebeten, weil er unter solchen Verhältnissen sein Amt in erspriehlicher Weise nicht weiterführen könne. Seine königliche Hoheit hat die ihm Gesuch keine Folge gegeben und den Präsidenten D. Helbing unter Billigung seiner bisherigen Tätigkeit und mit dem Ausdruck seines vollsten Vertrauens veranlaßt, im Amte zu verbleiben.

bc. Karlsruhe, 14. Febr. Die badische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt den Eisenbahnrat neu zu organisieren. Durch diese Neugestaltung soll die Mitgliederzahl des Eisenbahnrats vergrößert und dieser Körperschaft weitergehende Aufgaben als bisher zugewiesen werden.

bc. Freiburg, 14. Febr. Zu der Meldung, der Erzbischof sei schwer erkrankt und müsse jedenfalls die nächste Zeit das Bett hüten, schreibt die „Freib. Tagesp.“: Richtig ist, daß der Herr Erzbischof in den letzten Wochen durch Unwohlsein ans Zimmer gebunden war, von schwerer Erkrankung kann nicht die Rede sein; gegenwärtig ist der Erzbischof nahezu ganz hergestellt.

Zur Versicherung der Privatangestellten.

Dresden, 13. Febr. Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband beschloß gestern in einer öffentlichen Versammlung zum Gesetzentwurf über die Privatangestellten eine Resolution an den Reichstag, den Bundesrat und die sächsische Regierung, welche die Vorlage als annehmbar erklärt, aber eine Aenderung der Beiträge und Leistungen sowie Aufhebung der Grenze der Versicherungspflicht als erforderlich bezeichnet.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet, daß nach einer Mitteilung der englischen Grenzpolizei ein Teil der Simon-Kopper-Leute bei Palla und der Romansdrift die deutsche Grenze zu überschreiten sucht.

Der Polizeiposten bei Romansdrift hörte am Abend des 7. Februar Gewehrfeuer. Da auch auf deutschem Gebiet eine bewaffnete Bande festgestellt wurde und sämtliche Eingeborene und Viehwächter aus der Gegend von Steinkopf verschwunden sind, wurde das Kommando des Südbezirks angewiesen, diese Bande energisch zu verfolgen, und die Bondels zu überwachen. Eine Verbindung zwischen den Simon-Kopper-Leuten und den Bondels bei Steinkopf erscheint nicht ausgeschlossen.

Die Bewegung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet.

Bochum, 13. Febr. Gestern nahm hier eine Revierkonferenz der drei in der Lohnfrage zusammengehörenden Bergarbeiter-Organisationen, der alte Verband, die Polnische Berufsvereinigung und der S. D. Gewerksverein eine Resolution an, wonach die Schlichtungsarbeiten mit Bedauern Kenntnis von der den Arbeitern so wenig entgegenkommenden Haltung der Bergherren in den Arbeitsauschüßungen nehmen und aufs schärfste die verätherische Haltung der christlichen Gewerkschaftsführer verurteilen. Es wird den Bergleuten empfohlen, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, um zu sehen, ob die Bergwerksbesitzer ihre Versprechungen in der Lohnfrage einlösen werden, sonst soll der Kampf zu gelegener Zeit mit aller Energie aufgenommen und nötigenfalls mit den äußersten Mitteln weitergeführt werden.

Berlin, 13. Februar. Gestern waren in der Stadt alarmierende Gerüchte über eine Verschlimmerung im Befinden des Kaisers verbreitet. Wie auf Grund zuverlässiger Informationen verlautet, sind diese Gerüchte durchaus unbegründet. Der Kaiser ist vollkommen fieberfrei, fühlt sich aber allerdings sehr ermüdet, was wohl zum Teil auf die Anstrengungen der an Repräsentationspflichten überreichen Winterlaison zurückzuführen sein dürfte. Wie verlautet, wird der Monarch die Reise nach Wiesbaden früher als ursprünglich beabsichtigt war, antreten. Dies geschieht in der Absicht, die Reise nach Corfu zu beschleunigen, wo der Kaiser sich am ehesten zu erholen hofft.

Großer Ministerwechsel?

Berlin, 14. Febr. Die Meldungen von einem bevorstehenden größeren Ministerwechsel in Preußen und im Reich werden für zutreffend erklärt. Wenigstens stehen größere Veränderungen für absehbare Zeit bevor, jedoch rechnet man an unterrichteter Stelle mit einem Ministerwechsel nicht vor Schluss der Parlamentssession. Eine politische Rede des Bruders des Kaisers.

Berlin, 13. Febr. Prinz Heinrich von Preußen hielt im Kriegerverein ehemaliger 35er (das Regiment führt den Namen des Prinzen) eine Rede, in der er ausführte: Ich freue mich von Herzen, daß Sie Zeit und Kosten nicht scheut haben, nun meiner Anregung, bei einem Glase Bier mit mir zusammen zu sein, zu folgen.

Gerichtet.

Familienroman von Franz Wichmann.

20 (Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Die Ankommennden waren beim Anblick der Gesellschaft am runden Tisch plötzlich betroffen stehen geblieben.

„Blut und Hagel, auch das noch!“ knirschte der Förster, seine Frau mit Gewalt fortziehend. „Soweit ist es gekommen, daß sie öffentlich miteinander im Wirtsgarten sitzen, und die Tante macht die Kupplerin!“

„Wenn es so ist, trägst du die Schuld daran!“ sagte Frau Adelheid vorwurfsvoll. „Du hast sie von dir gestoßen, daß der Armen nichts anderes übrig bleibt, als Schutz zu suchen da, wo er sich ihr bietet!“

„Meinetwegen denn!“ erwiderte kurz der Förster. „Was kümmert's mich noch? Sie ist mein Kind gewesen; nur sehen will ich es nicht!“

Die Försterin wies auf eine zur Rechten des Fußweges gelegenen Laube, deren Eingang ihnen zunächst lag und von dem runden Tisch aus nicht gesehen werden konnte.

„Setzen wir uns dort hinein,“ meinte sie, „das dicke Grün des Gaisblatts verbirgt uns und sie!“

Lorenz Reiner folgte ihr. „Mir ist's recht,“ erwiderte er, „am liebsten bin ich ganz allein, — ich mag die Gesichter der Menschen nicht mehr sehen!“

Klara, die angstvoll hinübergebllickt hatte, war ihr rasches Verschwinden in der Laube nicht entgangen. Auch Dellborn war verwundert, den Förster nicht, wie er es erwartet hatte, sornig auf sich zukommen zu sehen.

„Ihr Vater meidet Sie?“ meinte er betroffen. „Wie sonst soll ich Ihre Worte deuten? Sie sind entweit mit

Ihren Eltern, Fräulein Reiner?“

Das Mädchen sah traurig vor sich nieder.

„Der Vater hat mir die Tür gewiesen,“ antwortete sie, „und wenn nicht meine Tante so menschenfreundlich gewesen wäre, mich bei sich aufzunehmen, so hätte ich nicht gewußt, wohin.“

„O, nicht der Rede wert,“ wehrte Frau Baumert bescheiden ab, „ich tat nichts als meine Christenpflicht!“

„Und das kam meinetwegen?“ fragte Dellborn.

„An jenem Abend, ja,“ erwiderte Klara.

„Meinetwegen!“ rief er schmerzvoll aus. „Und ich hatte keine Ahnung davon! Seit jenem Tage war ich nicht mehr in der Stadt!“

Klara erhob plötzlich den Blick und sah ihm fragend in die Augen.

„So war es Zufall, der Sie jetzt gerade hierher führte?“ forschte sie.

„Der Zufall, der mich Sie hier eintreten sehen ließ!“ antwortete er einfach und offen.

Das Mädchen schwieg eine Weile und wagte nicht, ihn anzusehen. Dann sagte sie mit leiser Stimme:

„Der Wunsch nach Versöhnung mit dem Vater, der, wie wir wußten, heute hierherkommen würde, hatte mich hergetrieben!“

„Und nun bin ich es wieder, der diese Versöhnung verhindert, der —“

„Nein, klagen Sie sich nicht an,“ unterbrach sie ihn, „ich habe ja auch so eine Versöhnung gefunden, die Versöhnung mit Ihnen!“

Frau Baumert legte die Hand auf der Nichte Arm:

„Sprich nicht so laut; ich glaube, man hört uns drüben in der Laube. Wollen wir uns nicht weiter fort in den Schatten setzen? Die Kläse in der andern Laube sind eben leer geworden —“

„Ja,“ sagte Klara rasch, „wir wollen dem Vater das unangenehme Bewußtsein unserer Nähe ersparen.“ Sie

wandte sich zu Dellborn: „Wenn es Ihnen recht ist —“

„Ja, gewiß!“ Er rief den Kellner, bestellte Kaffee und Milch für den Knaben und ließ, was auf dem Tische stand, in die bezeichnete Laube hinübertragen.

Der Förster und seine Frau konnten von ihrem versteckten Platz nichts von dem kleinen Umzug wahrnehmen. Der Förster sah und hörte auch kaum etwas von der Welt, finster und in sich gekehrt saß er da.

„Aber was hast du denn nur?“ meinte Frau Adelheid.

„Sind wir denn nicht hierhergekommen, um einmal die häuslichen Sorgen zu vergessen und heiter zu sein? Komm, stoß an.“ — sie schenkte aus der Flasche schnell sein Bierglas wieder voll. — „Otto soll leben, unser einziger!“

Lorenz Reiner beobachtete die Aufforderung nicht.

„Heiter sein, o, ja,“ sprach er bitter vor sich hin, „es ist heiter, alles zum Lachen! Ich habe auch Grund, lustig zu sein!“

Frau Adelheid setzte getränkt ihr schon erhobenes Glas wieder auf den Tisch zurück.

„Seit du bei dem Oberforstmeister gewesen bist, hast du noch kein freundliches Wort zu mir gesprochen!“ sagte sie.

„Bei dem habe ich es auch nicht lernen können!“ versetzte er.

„Er hat dich unfreundlich behandelt?“ forschte sie.

„Schlimmer als das,“ — der Fuß des Försters stampfte den Boden, — „er hatte Mitleid mit mir!“

„Mitleid? Wieso? Du freilich, du bist sein Untergebener —“

„Nein, das bin ich nicht!“

„Wie, was sagst du, was soll das heißen?“

„Daß ich es nicht mehr bin, seit heute! Ein alter, unnützer Jagdhund bin ich geworden, der hinter dem Ofen liegen kann, und dem man nur noch aus Gnade einen Bissen zum Leben hindirft, bis er freipiert!“

Die Försterin war schredensbleich geworden, ihre Lippen ätterteten, als sie die Fraue herausstieß:

Um so erfreulicher ist das, da wir vor einer ernsten politischen Zeit stehen. Dank eines 40jährigen Friedens erfreut sich das Reich nach außen un verändert seiner Machtstellung. Sieht man so keinen Anlaß, den äußeren Feind zu fürchten, so werden wir doch Veranlassung haben, wachsam zu sein und als alte und junge Soldaten zu unserer Kaiser zu stehen, um ihn zu schützen im Kampfe gegen den immer drohender werdenden inneren Feind. Wir sind weit entfernt, irgend jemand auf geistlichem Wege seine politische Meinung zu verargen; wo aber der Boden des Gesetzes verlassen wird, hat jeder von uns die Pflicht, die Obrigkeit zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß Recht und Ordnung nicht verletzt werden. Es wird in kommenden, nicht zu ferner Zeit Gelegenheit geben, Königstreue und staatsverhaltende Gesinnung zu beweisen, die die festesten Stützen des Staates sind und bleiben.

Ein politischer Frauentee.

Berlin, 13. Februar. Zum Zwecke einer energischen Propaganda in den Kreisen der Frauen für das politische Leben hatte es ein von Eifer für die liberale Sache begeistertes Frauenkomitee unternommen, im Landwehr-offizierskafé einen Teabend mit politischen Reden und künstlerischen Vorträgen zu veranstalten. Fräulein Dr. Gertrud Bäumer gestaltete die Eröffnungsansprache zu einem Aufruf an die Frauen, in den Reihen der Männer an der Gestaltung des politischen Lebens mitzuhelfen. Nachdem sprachen die Reichstagsabgeordneten Träger, der sich als ein überzeugter Anhänger der Frauenbewegung bekannte, und Raumann, der nach einem Appell um Mit-hilfe der Frauen den greifen Vortrager feierte. Anwesend waren u. a. Mugban, Payer, Schrader, Abele Schreiber, Regine Deutsch u. s. f.

Berlin, 13. Febr. Der Berliner Korrespondent des Pariser "Journal" drahtet seinem Blatt: "Ich erfahre aus ausgezeichneten Quellen, daß außer den diplomatischen deutsch-russischen Verhandlungen bezüglich den Interessen der beiden Mächte in Persien zwischen Berlin und Petersburg auch Verhandlungen gepflogen werden, die sich mit der Unterbringung einer russischen Anleihe auf dem deutschen Markt beschäftigen. Nach in Finanzkreisen eingeholten sicheren Erkundigungen wird sich diese Anleihe auf 500 Millionen belaufen und von dem Bankhaus Mendelssohn u. Co. zur Zeichnung aufgelegt werden (?). Die neue Anleihe soll durch die Eisenbahnobligationen garantiert werden. Der genannte Korrespondent erinnert daran, daß Rußland bis jetzt 4005 Millionen-Anleihen in Deutschland abgesetzt hat, wovon 3005 Mill. durch die russischen Staatsfonds und 1000 Mill. durch die Eisenbahnobligationen garantiert werden.

Fiasko der Zündholzsteuer?

In dem 1909er Steuerbuckelt bleibt nach wie vor die Zündholzsteuer diejenige Steuerart, die den stärksten Mißerfolg zu verzeichnen hat; es ist keineswegs auszuschließen, daß die Steuer demnächst überhaupt keinen nennenswerten Reingewinn mehr abwirft, weil die Erhebungskosten verhältnismäßig recht hoch sind. Gegen den Zündholzverbrauch sucht das Publikum mit allen möglichen Mitteln anzukämpfen. In den einfacheren Gastwirtschaften sind die Streichhölzer von den Gästen fast vollkommen verschwunden; die Wirte haben sich berechnet, daß sie besser fahren, wenn sie eine kleine Gasflamme für die Raucher unterhalten. Für das Publikum sind sonst in neuerer Zeit von großen Fabriken eine ganze Menge Zündkörper erfunden worden, die von Zeit zu Zeit mit einigen Tropfen Benzin oder Aether versehen werden und die Streichhölzer ersetzen. Man wird jedenfalls noch einige Zeit abwarten, um zu prüfen, wie sich die Dinge weiterhin entwickeln werden; aber sozial steht schon heute fest, daß die Zündholzsteuer in ihrer jetzigen Form schwerlich einen längeren Bestand aufweisen wird.

"Du willst doch nicht sagen, daß man dich entlassen —"
"Sprich es nur aus! Ja, pensioniert hat man mich, in meinen Jahren, bei meiner Kraft! O, sie haben es gut gemeint, mir die Pille verzuickert, aber sie war dennoch bitter, entsetzlich bitter!"
"Mein Gott," jammerte Frau Adelheid, "und das bei unserer jetzigen Lage! Was soll nun aus Otto werden? Sprecht er nicht immer, daß man es dem Wirt nur ausbalden könne, wenn man Geld habe? Aber so erzähl' doch, hat der Oberforstmeister dich darum rufen lassen?"
"Ja, darum, weil ihm unsere Lage genügend bekannt ist, die Schulden und alles! Ich entehre den Stand, hat er gesagt, das gehe nicht so fort, und ich müsse aus administrativen Erwägungen — hat er gesagt — in Pension gehen!"
"Unerbört! Was wird Otto dazu sagen! Das kann seine ganze Karriere zerstören!"
"Um die ist's am wenigsten schade!" erwiderte der Förster gallig. "Er könnte auch sonst ein ehrlicher Mensch werden und sei's als der geringste Arbeiter! Wenn sie ihm nur den frivolen Leichtsinns austreiben wollten bei den Soldaten! Sonst sind wir umsonst an den Bettelstab gekommen!"
"Lächerlich!" rief Frau Adelheid, in ihrem vergötterten Sohn beleidigt. "Hat das vielleicht auch der Herr Oberforstmeister gesagt? Was weiß der von unserm Otto?"
"Mehr als du denkst. Ich habe ihm erzählt, wozu ich das Geld brauche und daß mein Sohn so viel koste. Da hat er mitteilidig die Achseln gesuckt und gemeint, es sei besser, der Bursche hungere, als ich. Es sei ihm bekannt, daß er sich in schlechter Gesellschaft herumgetrieben, und schon auf der Universität habe man ein scharfes Auge auf ihn gehabt."
"Unser Otto in schlechter Gesellschaft? Das ist doch zum Lachen!" rief die Försterin außer sich. "Du selber weißt, welche noble Bekannten — wie den Robert von Gohlen und andere — er hatte!"

Von den Parteien.

Karlsruhe, 12. Febr. Die Parteien agitieren so lebhaft, als stünden wir am Vorabend der Reichstagswahl, und doch steht diese noch in weiter Ferne. Ob es gelingen wird, die Volksseele fast ein Jahr im Kochen zu erhalten, mag mancher bezweifeln. Das Zentrum tut sich ganz besonders durch die Heftigkeit seiner Ausdrücke hervor. Den Anlaß bot ihm die Regierungsvorlesung, daß die geistlichen Lehrer, die den Antimodernisteneid geleistet haben, künftig nur noch für den Religionsunterricht verwendet werden sollen. Diese Verfügung ist so selbstverständlich, daß man die Aufregung gar nicht begreift, wenn man sie nicht für eine künstlich erregte Aniecht. "Verfassungsbruch, Kulturkampfaktion, ungeheuerliche Anordnung, der erste Kanonenschuß, Katholiken auf die Schanzen!" Man schüttelt den Kopf. Was liegt da zugrunde? Hat vielleicht das Zentrum erfahren müssen, daß der berühmte § 114 des Schulgesetzes die Wähler kalt läßt? Oder daß die Ablegung des neuen Eides wie ein Mehltau auf die Kampfbegeisterung des kath. Volkes gefallen ist? Möglich wäre es schon. Daß das Zentrum nach neuem Stoff zur Agitation sucht, ist offenbar, mit den geistlichen Lehrern an den höheren Schulen wird aber bei den Wählern auf dem Lande auch kein großes Geschäft zu machen sein. — Einen kleinen Trost findet die Zentrumspreffe in einer Auslassung des Generalsekretärs Thorbecke. Er hat sich scharf gegen die christlichen Gewerkschaften gewendet und den freien, d. h. soz. dem. Gewerkschaften den Vorzug gegeben. Man klagt oft über den Mangel an Nachwuchs in der nat. lib. Partei Badens, aber durch die Zurückstößung der christlichen Arbeiter, unter denen sich viele nationalgesinnte Elemente befinden, werden jedenfalls auch keine neuen Anhänger gewonnen. Der Beob. ist schon fleißig dabei, den Anhängern die Thorbeckeschen Äußerungen zu erläutern.

Karlsruhe, 13. Februar. Der frühere Zentrumsredakteur Häfner ist jetzt formell zur demokratischen Partei übergetreten. In Offenburg war er als Teilnehmer bei der demokratischen Vertrauensmännerversammlung. Häfner war einer der geschicktesten Agitatoren und Redakteure des Zentrums. Mit dem Zentrumsführer Wacker stand er seit langem auf sehr gespanntem Fuß.

Köln, 14. Febr. In Zentrumskreisen besteht die Absicht, im Hinblick auf die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen zum erstenmal einen deutschen Parteitag des Zentrums abzuhalten. Bisher fanden nur Provinzialversammlungen der Partei oder Besprechungen der Abgeordneten statt.

Rappenauf, 13. Febr. Die seitens des liberalen Volksvereins einberufene öffentliche Versammlung hatte leider auch unter der zur Zeit hier stark grassierenden Influenza zu leiden, denn mancher Politiker und so manches Mitglied hat dieser unliebsame Gast ans Bett gefesselt und mußte so der Versammlung fernbleiben. Eröffnet wurde dieselbe durch Herrn Medizinalrat Geiger, der für den Besuch dankte und dann Herrn Rechtsanwält Thorbekes aus Karlsruhe das Wort erteilte zu seinem angekündigten Vortrage über "Die politische Lage und die nächsten Reichstagswahlen". Bevor Hedner mit dem eigentlichen Thema begann, übermittelte er die Grüße des Landtags-Abgeordneten Neumirch-Neckarbischofsheim, dem es leider wegen Trauerfall nicht möglich war, der Versammlung anzuwohnen, dabei bemerkend, daß er leider nicht die gleichen Grüße von unserm Reichstagsabgeordneten übermitteln könne. Jetzt schilderte er in großen, gutdurchdachten Zügen die Verhältnisse der Parteien zueinander, sowie die Schaffenskraft, die von den verschiedenen Parteien im Reichs- sowie Landtage entfaltet wurde und welche Vor- und Nachteile dem Volke dadurch entstanden sind. Weiter streifte er auch das Bloßabkommen und die Stellung des Liberalismus den anderen Parteien gegenüber. Reicher Beifall lohnte den Redner am Schluß seiner Rede. Bei der darauf eröffneten Diskussion, an der sich die Herren Otto Geiger, Berwanger Schreiber, Kaufmann L. Mayer und Dr. Würzburger beteiligten und bei der hauptsächlich die "Liebesgaben, Fideikommiss, Wehrsteuer" erörtert wurden, gab Herr Thorbecke, soweit es in seinen Kräften stand, Aufklärung. Nachdem nun noch Herr Medizinalrat Geiger dem Redner für seine Ausführungen gedankt, wurde die Versammlung in ziemlich vorgerückter Stunde geschlossen. — Gestern mittag sprach Herr Thorbecke bei einer in Kirchgart in das Gasthaus "zum Löwen" einberufenen Versammlung.

Ausland.

Italien.

Drohender Generalstreik in Italien.
Parma, 13. Febr. Hier fand ein Kongreß der in einem Syndikat vereinigten Arbeitervereine Italiens statt, auf dem etwa eine Viertelmillion Arbeiter vertreten waren. Es wurde beschlossen, daß alle Organisationen im

Lorenz Reiner lachte bitter auf.
"Auch darüber hat der Oberforstmeister mir die Augen geöffnet! Der Herr von Gohlen sei ein verbummelter Student, ein heruntergekommener Adliger, den man wegen staatsgefährlicher Umtriebe im Verdacht habe, und der kürzlich wegen Verwicklung in eine schmutzige Affäre von der Hochschule verwiesen worden sei. Davon hat der Otto uns kein Wort gesagt."
"Gewiß ist's ein Irrtum," verteidigte die Försterin den Angeschuldigten, "und dann alle seine anderen Freunde, Baron Rehberg, Graf Hochstein —"
"Um die wird es nicht besser stehen!" unterbrach der Förster sie: "Ich habe sie dem Herrn Oberforstmeister auch genannt —"
"Nun, was hat er dazu gesagt?"
"Den Kopf hat er geschüttelt und gemeint: Adelsfamilien dieses Namens kenne er gar nicht. Ich aber sei ein leichtgläubiger alter Narr, der in blinder Gutmütigkeit seinen Sohn für den besten Menschen halte!"
"Ist er das denn nicht auch, unser herziger Otto?" brach Frau Adelheid aus. "Ach, wenn wir ihn nur öfter sehen könnten in seiner Uniform! Die Menschen beneiden uns nur um unser Glück! Du hast ihm doch gehörig erwidert auf das alles?"
"Ich hab's ihm ordentlich gegeben, weil denn doch alles verloren war. Herr, Ihr macht mich zum Lumpen, hab' ich gesagt, denn ich war außer mir. Ich bin noch nicht sechzig Jahre alt, Gott hat mich gesund bleiben lassen und mir Kraft zur Arbeit gegeben, und ich habe geglaubt, bis zum siebzigsten Jahre dem Staate dienen zu können! Was soll ich jetzt noch auf der Welt, wenn ich jetzt nicht mehr soll arbeiten können und nichts mehr sein soll als eine Null! Erst habt ihr mir den Wald genommen und jetzt vernichtet Ihr mir die letzte Bedingung zum Leben! Herr, das ist mein Todesurteil, habe ich gesagt, und Ihr habt's gefällt!"
"Und was hat er darauf erwidert?"

Falle eines Versuches der Regierung, den Eisenbahnerstreik gewaltsam zu hindern, in einen allgemeinen Ausstand eintreten sollen.

Rom, 13. Februar. Der Observatore Romano veröffentlicht ein Schreiben des Kardinalstaatssekretärs an Kardinal Kopp, das für die durch Vermittlung des letzteren dem Papst zugegangene Erklärung der Breslauer Theologieprofessoren dankt. Diese Erklärung besagt, die Professoren seien überzeugt, daß die im Modernisteneid verworfenen Lehren im Gegensatz zu den von ihnen stets öffentlich bekannten Lehren ständen, daß der Eid keine neuen Pflichten auferlege und daß er nichts gegen die Treue dem Staat gegenüber enthalte. Das Schreiben des Kardinalstaatssekretärs sagt, der Papst lobe solche Gesinnungen, und hebt hervor, daß jene Professoren den Eid nur deshalb nicht abgelegt hätten, weil sie durch die päpstliche Autorität davon befreit worden seien, daß sie ihn aber auf Verlangen des Papstes geleistet haben würden.

Attentatsplan gegen König Viktor Emanuel?

Zwei gefährliche Anarchisten, die nach Verübung mehrerer strafbarer Handlungen aus Meran entflohen waren, sind binnen wenigen Tagen verhaftet worden. Bei der Gerichtsbehörde in Meran soll man sichere Beweise dafür haben, daß die beiden Anarchisten auf Rechnung und Kosten einer geheimen Gesellschaft sich von Meran nach Italien begeben wollten, um ein Attentat auf König Viktor Emanuel zu verüben. Der eine Anarchist, Franz Zarel, wurde in Bozen, der andere, August Dolechal, in Riva verhaftet.

Bulgarien.

Antimodernistische Agitation in Bulgarien.

Sofia, 13. Febr. Die Vorlage einer Verfassungsänderung Bulgariens in der Sobranje hat in Bulgarien eine antimodernistische Agitation ausgelöst; während in der Sobranje alle großen Oppositionsparteien ihre Zustimmung zur Verfassungsreform aussprachen, verjüden die linksseitigen Elemente eine antimodernistische Agitation in Szene zu setzen. So erklären die Radikaldemokraten, daß die einzuberufende große Nationalversammlung über die von der Sobranje ausgearbeitete Tagesordnung hinauszugehen und eventuell Bulgarien zu einer demokratischen Republik proklamieren könne. Die Sozialisten wollen Volksversammlungen zugunsten einer republikanischen Staatsform einberufen.

Türkei.

Der Aufstand im Yemen.

Konstantinopel, 13. Febr. In militärischen Kreisen hält man die Lage im Yemen für gebessert. Ein Teil der Aufständischen, die Sanaa belagern, ist abgezogen. Die Belagerer von Jerim sind nach mehreren verlustreichen Zusammenstößen zurückgeworfen worden. Bei Zemer wird fortgesetzt gekämpft.

Süd-Amerika.

Eine Verschwörung gegen die Baumwollernie.

In den Südstaaten der Union hat sich, wie uns ein Privattelegramm meldet, die Geschichte einer Verschwörung gegen die Baumwollernie verbreitet. Der Gouverneur von Georgia, Smith hat erklärt, daß er gehört habe, daß zwei Spekulanten eine Million Baumwollfaser gesammelt haben, mit denen sie die Baumwollfelder von Georgia und Südkarolina überschwemmen wollten, um dadurch die Baumwollernie zu zerstören. Der Plan schließt weiter größere Einkäufe ein, um diese nach Zerstörung der neuen Baumwoll-Ernte zu hohen Preisen auf den Markt zu bringen. Der Gouverneur hat die Ackerbaudepartement und die Polizeiverwaltung der beiden Staaten in Bewegung gesetzt, die nun Nachforschungen anstellen werden.

"D, da hat es ihn auch gepackt," fuhr der Alte fort, "denn er ist ganz weich geworden und hat gemeint, es tue ihm leid, und wenn es ginge, wolle man mir später eine andere Stelle, vielleicht auf einem Bureau, verschaffen, aber jetzt könne er nicht anders, weil ich — weil ich den Stand entehre!"
Er griff plötzlich nach seinem Glase und begann hastig das Bier hinunterzuschütten.
Die Försterin faßte seinen Arm:
"Du darfst nicht so schnell trinken, in den Bohn hinein, Lorenz, das schadet dir!"
"Laß mich," knurrte er, "um so schneller vergift man, und das ist das Beste. Weißt du noch, wie ich unsern Forstwart, den Dieter, davongejagt habe des vielen Trinfens wegen? Der hat auch gesagt, er tue es, um sein verstorbenes Mädel zu vergessen. Dazumal hab' ich's für ein dummes Geschwätz gehalten, aber heute seh' ich's ein, daß er recht gehabt hat, und tue dasselbe. In der verfluchten Stadt hier hab' ich's gelernt!"
Er vergrub den Kopf in den Händen und auf die Worte seiner Frau nicht mehr achtend, versank er in ein dumpfes Brüten.
In der gegenüberliegenden Laube hatte Klara aufs neue das Gespräch auf Hellborns Vergangenheit gebracht.
"Und wie kam es, daß gerade Paris diese Wandlung in Ihnen hervorbrachte?" fragte sie.

Humoristisches.

(Lübinger Sagen-Französisch.) Vater zu seinem Buben, der von seinen Hausaufgaben aussieht: "Was suchst denn so herum in d' Welt nein?" Bub: "Ich weiß, nett, heißt's la coour oder le coour." Vater: "Rindvieh, Biber!"
(Entgegenkommend.) Dorfpolizist: "Wir können Sie nicht einperren, der Schlüssel zum Arrest ist verloren gegangen." Gauner: "Darf ich Ihnen vielleicht meine Dietrich anbieten?"

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 14. Februar. Der Landesverein für Arbeiterkolonien hält am Dienstag den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr im Museum zu Karlsruhe (Eingang Ritterstr.) eine ordentliche Mitgliederversammlung ab, wozu hiermit freundlich eingeladen wird. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Bericht über den Gang und Stand des Vereins; Vorlage der letzten Jahresrechnung; Bauangelegenheiten; Neuwahl des Ausschusses.

† Sinsheim, 14. Febr. Bei dem am 12. ds. Mts. in Blankstadt stattgehabten Gaudiumtag des Badischen Pfalzturngaues wurde dem Männer-Turn-Verein Sinsheim die Abhaltung des diesjährigen Volksturnfestes übertragen. Mit Rücksicht auf das im Juli d. J. in Neilingen stattfindende Gaudiumfest wird das Gauvolkturnfest bereits im Mai, voraussichtlich am letzten Sonntag desselben Monats, dahier abgehalten werden. Vorbereitungen zu diesem großen Feste sind bereits in vollem Gange und es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß das Fest in Anbetracht des 34 Vereine zählenden Pfalzturngaues sich zu einem stattlichen entwickeln wird.

○ Korbach, 13. Febr. Gestern nachmittags 3 Uhr fand im Saale zum „grünen Baum“ hier ein Landw. Vespere über Viehzucht statt. Der 1. Vorstand Herr Oberamtmann Maier begrüßte die Anwesenden, mit dem Dank für ihr sehr zahlreiches Erscheinen und gab zugleich in nem Bedauern darüber Ausdruck, daß das badische Innerland hinsichtlich der Viehzucht dem Oberland gegenüber weit zurückbleibe; er hofft, daß man im unteren Landesteil sich endlich energisch aufraffe, um auf diesem wichtigen Zweige der Landwirtschaft besseren Verhältnissen den Weg zu ebnen. Hierauf ergriff Herr Groß. Bezirksleiter Dr. Müller das Wort zu einem äußerst lehrreichen längeren Vortrage, in dem er im wesentlichen etwa folgendes ausführte: Infolge der gesteigerten Ansprüche seitens der Volksernährung ist der Landwirt mehr denn je vor die Aufgabe gestellt, intensiver Tierzucht jeder Art, insbesondere Rindvieh, Schweine- und Ziegenzucht zu betreiben. Die Viehzucht ist auch derjenige Betriebszweig der Landwirtschaft, der sich noch am besten rentiert. Futtermittel und Viehzucht ist von der Witterung weniger abhängig, wie Handelsgewächsbau. Die Viehhaltung ist für den eigenen Hausbedarf zur Gewinnung von Milch, Butter, Fleisch und Arbeitsleistung unentbehrlich. Der Arbeits- und Kostenaufwand für Viehzucht ist niedriger, Futtermittel ist höchst selten nötig und der tägliche kleine Aufwand sammelt sich allmählich als ein ansehnliches Kapital. Die Viehzucht bildet somit eine Sparsache. Der Viehstand der Landwirtschaft ergibt sich aus der Viehhaltung durch künstlichen Dünger und Grünmädeung nicht voll ersetzt werden. Die Aufgabe des Landwirts ist aber nicht so sehr die Vermehrung des Viehbestandes, als vielmehr die allmähliche Verbesserung des vorhandenen Viehs und rationellere Ausnutzung der Zuchtprodukte. Ersteres geschieht durch richtige Auswahl der Zuchttiere, aufmerksame Fütterung und Pflege, Verbesserung der Stallungen, Wegebau, letzteres durch die Zuchtgenossenschaften. Vieh zuzuführen sollte der züchtende Landwirt nur im Notfall. Durch Handelsvieh unbekannter Herkunft können gefährliche Seuchen: Maul- und Klauenseuche, ansteckender Scheidestarr u. dgl. in den eigenen Viehstand eingeschleppt werden. Durch vermehrten Betrieb und intensivere Bewirtschaftung kann dieses Gebiet des ländlichen Erwerbs noch um Millionen von Bieren gesteigert werden, ohne daß Kapital und mehr Mühe aufzuwenden ist. Die Nachfrage nach Milchvieh ist gegenwärtig kaum zu befriedigen. Deshalb sollte der Landwirt hauptsächlich auf Milchleistung züchten. Hierzu eignet sich das Simmentaler Rind in seiner Abart (als unterbadisches Fleckvieh) vorzüglich. Die Rasse ist sehr milchreich und falls ein Tier einmal hierin versagen sollte, ist es als Fleischtier und zur Mast sehr gut geeignet, besser als die alten Schläge (Neckar- und Frankenthaler u.), die für die gute alte Zeit als Arbeitstiere recht waren, aber bei den heutigen leuten Verhältnissen zu unökonomisch sind. Diese drei Leistungen vereinigt das Höfenerfleisch, Simmentaler in hohem Maße in sich, kein Wunder, daß es 45,6 pSt. aller Viehstrafen in Deutschland umfaßt, und daß es in Süddeutschland mit seinem Höhenstima zu 70-100 pSt. (in Baden 98 pSt.) vertreten ist. Und diesen Vorrang hat es sich erst in den letzten 40-50 Jahren erworben; es paßt vorzüglich in die Forderungen der Neuzeit. — Redner verbreitete sich nun über Einrichtung, Zweck und Ziele der Zuchtgenossenschaften und wies insbesondere auf die großen finanziellen Vorteile der örtlichen Rindviehversicherungen hin. Sehr zu wünschen wäre, daß sich auch hier in Korbach die Viehbesitzer zu einer solchen Genossenschaft zusammenschließen würden, was ja nicht die geringsten Kosten für die Beteiligten zur Folge habe und als einzige Bedingung die Mitgliedschaft des landw. Bezirksvereins beanspruche. Für den Fall sich hier die Geneigtheit hierzu zu erkennen gibt, ist Herr Bezirksleiter Dr. Müller jederzeit bereit, die Angelegenheit durch einen sachgemäßen Vortrag einzuleiten. Herr Oberamtmann Maier, der die Gründung einer Ortsviehversicherung aufs wärmste befürwortete, dankte Herrn Müller für seine so interessanten und lehrreichen Ausführungen und erhob sich die Versammlung zustimmend von den Sitzen. Der Herr Oberamtmann benützte zugleich diesen Anlaß, bezugnehmend auf die betr. amtlichen Bekanntmachungen im „Landboten“, um nochmals mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, welche große Gefahr dem Bezirk durch die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche drohe und den Viehbesitzern die gewissenhafte Befolgung der bezüglichen gesetzlichen Vorschriften aufs strengste einzuschärfte. Am 6 Uhr schloß er die äußerst anregend verlaufene Versammlung mit dem Wunsch, der darin gestreute Samen möge guten Boden gefunden haben.

† Reichartshausen, 10. Febr. Gestern abend um 8 Uhr hielt bei einer zahlreich besuchten Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzvereins im Rathausaale dahier, der Leiter der Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle des Kalixndistrikts, Herr Rübiger aus Stuttgart, einen sehr lehrreichen Vortrag über die Anwendung der künstlichen Dünger. Der erfahrene Redner verstand es, den Anwesenden zu zeigen, wie viel noch geklärt wird bei der Verwendung der künstlichen Dünger durch unrichtige Anwendung. Reichlichen Beifall erntete der Vortragende durch seine Ausführungen. Landwirt Phil. Klemm sprach dem gewandten Redner den Dank der Versammlung aus. Mögen die Versammelten das Gehörte befolgen, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

* Reichartshausen, 13. Febr. Gestern abend 7 Uhr versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne auf dem Rathaus, um dem anwesenden Herrn Hauptlehrer Werner Kenntnis zu geben von dem einstimmigen Beschlusse, daß man ihn in Anbetracht seiner Verdienste, die er sich um die hiesige Sanitätskolonne erworben, zum Ehrenmitgliede ernannt habe. In schöner Ansprache überreichte der Kolonnenführer Heinrich Scholl Herrn Werner ein prachtvoll ausgeführtes Diplom und brachte ein Hoch auf ihn aus. Sichlich erfreut nahm der Gefeierte dasselbe entgegen und als man nachher im „Rössel“

beim Glase Bier saß, brachte Herr Werner seinen Dank zum Ausdruck, dabei betonend, daß er sich eigentlich gar keiner Verdienste bewußt sei; was er getan habe, sei als etwas Selbstverständliches zu betrachten. Redner widmete sein Glas dem ferneren Gedeihen der Kolonne. Mitglied Sperling wies darauf hin, daß die Ernennung Herrn Werner's zum Ehrenmitgliede nicht nur ihn selbst, sondern auch das ganze Ort ehre, und Mitglied Siegmann ermahnte zum treuen Zusammenhalten. So verfloßen unter Reden und patriotischen Gesängen nur zu schnell die Stunden des gemüthlichen Beisammenseins.

○ Reichen, 13. Febr. Eine recht gelungene und amüante Faschnacht-Abendunterhaltung mit theatralischen Aufführungen veranstaltete am Samstag abend der Gesangsverein „Liedertafel“ im Saale des Gasthauses zum Löwen. Wie groß das der Veranstaltung entgegengebrachte Interesse war, bekundete der vollbesetzte Saal. Das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm erfuhr auch eine gute Durchführung seitens der Mitwirkenden, von denen ganz besonders die Damen hervorgehoben zu werden verdienen. Der strebame Verein mit seinem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Link, hat hiermit gezeigt, daß er nicht nur auf gesanglichem Gebiet, sondern auch auf dem der geistlichen Unterhaltung ganz Treffliches zu leisten vermag und seine Leistungen auch Anerkennung finden, denn die Aufführungen mußten auf allseitigen Wunsch zweimal wiederholt werden. Der Erfolg war in jeder Hinsicht erfreulich.

△ Abersbach, 15. Febr. Am letzten Sonntag veranstaltete Herr Pfarrer Braun einen Lichtbildabend mit Vortrag über die glorreichen Ereignisse des Jahres 1870. In langer Reihe zogen die Bilder der einzelnen Begebenheiten unter Erläuterung seitens des Vortragenden an unserm Auge vorüber, ausgehend vom Ausmarsch der badischen Krieger in Karlsruhe bis zu deren Rückkehr in die Heimat. Angenehm unterbrochen wurde der Vortrag durch die schönen gesanglichen Darbietungen unseres Kirchenchors und des Gesangsvereins Liedertafel. Einige Veteranen erzählten von ihren Erlebnissen und fanden damit das ungeteilte Interesse der zahlreichen Zuhörerschaft. Schließlich stattete Herr Walbhüter Grob dem Vortragenden wie auch den beiden Vereinen den Dank für den schönen Unterhaltungsabend ab mit der Aufforderung, ebenso einig zu sein, als man es in jener großen Zeit gewesen war.

* Reidenstein, 13. Febr. Der hiesige israelitische Religionslehrer Herr Braunmann, seit 9 Jahren hier mit gutem Erfolg wirkend, und der sich in dienstlicher wie außerdienstlicher Beziehung allgemeiner Achtung und Wertschätzung bei allen drei Konfessionen erfreute, ist seinem Wunsche entsprechend auf 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft nach Bruchsal versetzt worden. Sein Weggang wird allgemein bedauert. Möchten sich alle seine Wünsche und Hoffnungen in der künftigen neuen Heimat erfüllen.

† Fürfeld, 14. Februar. Der Flaschnermeister Krämer dahier hat sich gestern aus unbekanntem Grunde erschossen.

○ Heidelberg, 11. Febr. In dem aufsehenerregenden Sittlichkeitsprozeß Holler, der heute Mittag nach 9tägiger Verhandlungsdauer zu Ende ging, wurde der ehemalige Direktor der Taubstummenanstalt Holler wegen Vergehens gegen § 173 Abs. 3 und 174 zu neun Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

bc. Heidelberg, 13. Febr. Im Neckar wurden gestern zwei männliche Leichen gelandet.

○ Heddesheim a. B., 14. Febr. Der 18jährige Fabrikarbeiter Ludwig Kolb war in der elterlichen Wohnung mit Pulver und Laden eines Revolvers beschäftigt, als die Waffe sich infolge ungeschickten Umgehens plötzlich entlud und die anwesende Mutter in die Seite traf. Frau Kolb befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die Kugel konnte noch nicht aus dem Körper entfernt werden.

Manheim, 13. Februar. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern Nachmittag 1/2 4 Uhr in der Frankenthaler Straße in Ludwigshafen. Der Chauffeur eines Mannheimer Automobils, Friedrich Grunwald überfuhr das 9 Jahre alte Töchterchen des Spenglers Johann Schuster. Das Kind erlitt schwere äußere und innere Verletzungen. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag sollte der 32 Jahre alte Hafnarbeiter Aug. Wieland dem Wirt beim Hinauswerfen des Tagelöhners Herwig beistehen. Herwig zog darauf einen Dolch und versetzte dem Wieland einen Stich in den linken Oberarm. Dieser griff zu einem Bierglas und schlug mit diesem so lange auf Herwig ein, bis er nichts mehr in der Hand hatte. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Vörrach, 14. Febr. In Herten, Amt Vörrach, hat gestern abend kurz nach 7 Uhr nach vorangegangener Streite der 18 1/2 Jahre alte Fabrikarbeiter Oskar Weber seinen 50 Jahre alten Stiefvater Franz Josef Dietzche erschoten. Der mit einem Dolchmesser geführte Stich traf die Luftröhre, sodas der Tod sofort eintrat. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Weber, der flüchtig ging, wurde gestern abend durch die Gendarmerie verhaftet.

Verschiedenes.

Wien, 13. Febr. Die Blätter melden, daß der vorgestern verstorbene Baron Albert Rothschild testamentarisch 12 Millionen Kronen für wohltätige Stiftungen vermacht hat, wodurch sich die Spenden, die er schon bei Lebzeiten für ähnliche Zwecke hergegeben hat, auf 50 Millionen Kronen erhöhen. Kaiser Franz Josef und der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand sprachen der Familie Rothschild telegraphisch ihr Beileid aus.

Verhafteter Bandit.

Rom, 13. Febr. Von als Kutscher verkleideten Kriminalbeamten wurde gestern der berühmte Banditenführer Ballo mit seinem Adjutanten Finazzo in Palermo verhaftet, als sich beide ins Teatro Massimo begeben wollten. Ballo ist der Schrecken der Umgebung Palermos, wo er zahllose Morde und Ueberfälle verübt hat. Er war bei der Verhaftung sehr elegant gekleidet.

Die Pest in China.

London, 13. Febr. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Tientsin meldet, daß Dr. Berk, ein in Tientsin anlässiger amerikanischer Arzt eine längere Reise zwischen Schanpaitwan und Matden machte, um die Pest zu studieren. Er kehrte aber nach Peking zurück, da es bereits gelungen sei, der Krankheit Herr zu werden, Nachrichten, denen zufolge die Pest noch weiter im Norden Chinas um sich greife, unrichtig seien. Er fügt hinzu, daß nur eines zu befürchten sei, daß nämlich im Frühjahr die Beulenpest ausbrechen werde. Wie der genannte Korrespondent weiter meldet, schließen sich andere in Tientsin weilende Aerzte dieser Auffassung ihres amerikanischen Kollegen an. Dr. Gibb, ein englischer Arzt, der von Chargin nach Peking reiste, gab seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die Pest bald aufhören werde. In Fikhiatin, im chinesischen Hafen von Chargin, bessert sich gleichfalls die Lage. Dr. Gordon dagegen berichtet, daß die Krankheit in Tschantshun in der Mandchurerei zunehme. Die Japaner versuchen die Pest mit aller Energie zu bekämpfen und in Mukden habe sich demzufolge die Lage freundlicher gestaltet. Es seien im ganzen nur 1624 Fälle vorgekommen; in Peking starben bisher 30, in Tientsin 40 Personen an der Pest.

London, 14. Febr. Die „Times“ erhält von ihrem Spezialmitarbeiter in Indien eine Meldung über das außergewöhnlich starke Umsichgreifen der Pest in Indien. Nach dieser Meldung soll die Epidemie zwischen 10-20000 Opfer pro Woche in Indien fordern. Seit mehr als 14 Jahren herrscht die Pest in Indien ununterbrochen. Eine genaue Zahl der Opfer der Seuche anzugeben, ist zwar nicht möglich, doch sei als wahrscheinlich anzunehmen, daß die Epidemie bisher ungefähr 9 Millionen Menschen hingerafft hat. Eine offizielle Statistik bis Ende 1908 gibt die Zahl der Opfer mit 6 Millionen an.

Großfeuer im Warenhaus.

Newyork, 12. Febr. In der Nacht zum Sonntag geriet ein Kaufhaus in Broocklin in Brand. Tausende von Frauen und die Verkäuferinnen stürzten in wilder Hast über die schmalen Treppen hinunter und rollten zu Knäueln geballt auf die Straße. Ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt worden.

(Ein Hundeleben führen jene Hunde), die an einen Bestzer gekommen sind, der selbst oder dessen Familie den Hund schlecht behandelt, immerzu prügelt und grob vernachlässigt. Solche Tiere sollen in einem Rechtsstaate nicht schutzlos sein. Man höre, wie es in Basel damit ist. Die Verordnung über das Halten von Hunden in Basel, die mit 1. April 1907 in Kraft trat, unterstellt die Tierchutzbestrebungen insofern, als nach § 3 das Halten von Hunden unterlagt werden kann, wenn die Hundehaltung mit Tierquälerei verbunden ist. — Diese Bestimmung erscheint so richtig und so notwendig, daß man sich nur wundern kann, warum sie nicht als das Selbstverständliche überall gesetzlich gilt. Sie müßte überhaupt ganz allgemein für jedes Tier in Privatbesitz gelten, also auch für Pferde, Schweine, Ziegen u. Eine derartige Beschränkung des Willkürrechtes der Wüteriche würde zur persönlichen Selbstzucht sehr beitragen; die Tiere aber hätten es, ohne daß es tief eingreifender Vorschriften bedürfe, bedeutend besser.

Wetterbericht.

Der Luftwirbel im Nordwesten wandert langsam nach Norden und wird in dieser Stellung seine aufheitende Wirkung verlieren, sodas Erholung bevorsteht. Doch wird kein wesentlicher Niederschlag erfolgen. Zugleich wird mäßiger Frost eintreten.

Marktberichte.

Mosbach, 14. Febr. Der heutige Schweinemarkt war mit 169 Milchschweinen und 61 Läufern besetzt. Die Preise waren für Milchschweine 20-45 Mk., für Läufer 70-105 Mk. Bruchsal, 11. Februar. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 184 Milchschweine und 4 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 22-30 Mk., für Läufer 40-80 Mk.

„Was trinken Sie zum Frühstück?“ — „Rathreiners Malzkaffee!“ „Warum?“ — „Weil er das bekömmlichste, wohlschmeckendste und billigste tägliche Getränk ist.“ „Der Gehalt macht's!“

Ländlicher Kreditverein Steinsfurt

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bekanntmachung.

der Bilanz und des Mitgliederstandes vom Jahr 1910.

Aktiva:		Passiva:	
	Mt. Pfg.		Mt. Pfg.
Kassenvorrat	1790.50	Bei Mitgliedern und Privatn (Anlehen)	62700.37
Bei Mitgliedern ausstehende Darlehen	124178.—	Sparkasteneinlagen	52133.67
Bei Banken u. Vereinen	1404.47	Geschäftsanteile der Mitglieder	19728.32
Biegenschaftskaufgelder (Güterzieher)	18353.52	Etüdzinsen	898.08
Etüdzinsen	493.37	Reservefond	8872.27
Wert des Geschäfts-Inventars	183.78	Reingewinn	144332.71
	146403.64		2070.93
			146403.64

Mitgliederstand am 31. Dezember 1909		224 Mitglieder	
ausgeschlossen sind	8	"	"
eingetreten sind	11	"	"
Stand am 31. Dezember 1910	227	"	"

Der Vorstand:

Abolf Schwab, Philipp Steiner, Bgr. Joh. Haber, Rechner.

Anzeige.

Wir haben einen größeren Transport
Original-Simmenthaler Schweizer-Zuchtfarren
nach Hause gebracht und laden zu einer Besichtigung derselben hierher zu kommen ein
Gebrüder Beiffinger, Bruchsal.

Ledercreme — Lederfett — Bodenwische.



Gebdi

Qualitäts-Marke.

In allen besseren Geschäften erhältlich.



ZURHOLZ-
WICHSE-FABRIK

MA & GEBDI

MECKESHEIM

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.
Aktienkapital 200 Mill. Reserven 60 Mill.
Bankgeschäfte aller Art.
Nr. 123 Telephon Nr. 123.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

Aktienkapital Mk. 38 500 000.—

Hauptstrasse 92. **Heidelberg** Hauptstrasse 92.

Wir nehmen Spareinlagen in jeder Höhe und verzinsen dieselben

mit 4 %	bei 12 monatlicher Kündigung
" 3 1/2 %	" 6 "
" 3 1/4 %	" 3 "

Friedrich Müller

Baumaterialienhandlung

Hauptstr. 73 **Heidelberg** Telephon 92

empfehlen:

Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge, Meißener Porzellanplatten für Wandbekleidungen, Steinzeug- und Cementröhren, leichte und halbschwere eiserne Abflusströhren, sämtliche Eisengussartikel für Entwässerungen, Abortschüffeln aus Steinzeug, Ton, Emaille und Porzellan, Gipsziegel, Bimszementziegel, Ziegelbraut, Rohrmatten, Korkeisen, Däbelsteine, feuerfeste Steine und Erde Portland-Cement, Weiß- und Schwarzkalk, Gips, Glasbausteine, neues Verputzgewebe „Bacula“ u. a.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.**

Freundliche
Wohnung
3-4 Zimmer mit Zubehör vom 1. April auf längere Zeit, je nach Vereinbarung zu vermieten.
Eisenbahnstraße Nr. 444.

Konzert-Zither
fast neu mit Schale, ferner ein **Kinderwagen** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 159 bei d. Exp. d. Bl.

Eine polierte
Schreibkommode
von Kirschbaumholz mit 4 Schubladen, bereits neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
Wilhelm Rau, Glaser
Sinsheim.

Empfehle meinen
Dickrübensamen
in bekannt vorzüglicher Qualität zu bedeutend billigeren Preisen wie im vorigen Jahre
A. Kaufmann
Handelsgärtnerei u. Samenhandl.

Sämtliche
welsche u. farb.
Erstlings- u. Kinder-Wäsche
als Hemden, Jackchen, Böschchen, Röckchen, Tragkleider, Tragtücher, Lätzchen, Leibchen, Taufkleiden, Windelhosen etc. in grösster Wahl für jedes Alter!
E. SPEISER
Sinsheim

Saathafer
II. Abssa (Schlanstatter) vom Hofgut E. Schillingen billigst bei
Samuel Weil, Steinsfurt.

Bananen
Blutorangen
Stück 6 Pfg., Dbd. 65 Pfg.
Citronen
Stück 6 Pfg., Dbd. 65 Pfg.
Feigen
empfehlen
Emil Deubel.

Billige Bezugsquelle in
Herren-Stoffe
deutsche und englische Fabrikate
Georg Hornuth.
Heidelberg Hauptstraße 21.

Färbe zu Hause
nur mit den echten
Heitmann's Farben
Schulzmarke Fuchskopf im Stern.

Samstag früh treffen ein:
lebendfr. Backfische
Seilbutt
ger. Schellfische
vieler Süßbücklinge
Wilh. Scheeder.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes
Theodor
owie für die vielen Blumenpenden sagen wir herzlichen Dank.
Familie Fr. Stoll.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
Jacob Gmelin
Privatier
nach langer Krankheit, doch unerwartet schnell, im 82. Lebensjahre zu sich zu ruhen.
Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 2 Uhr statt. Blumenpenden werden auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.
Sinsheim, den 15. Februar 1911.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
L. Gmelin, Eisenbahnstraße.
Dies statt besonderer Einladung.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4
Telephon 1711 **empfehlen** Besteht seit 1864
Gesch. 307 909.



Pianos Flügel Harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie:
Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf., Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.— bis M. 1600.— und höher;
Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.— bis M. 775.—. Einfache Pianinos zu M. 480.— netto.
Mannborg-Harmoniums M. 110.— bis M. 750.— und höher.
Pianola-Piano. Weite-Mignon.

Über 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. Unbedingte Garantie.
Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.
Reparaturen. **Freie Lieferung.** Stimmungen.
Billige, neue Pianinos zu M. 380.— auf Bestellung lieferbar.

Nur echt in dieser Packung
Schulzmarke
Dr. Gentner's
beliebtes
Deutschenseifenpulver
Goldperle
mit einem hübschen Geschenk in jedem Paket.
All-Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Lebendfrische
Schellfische
Cabliau
Backfische
treffen Donnerstag ein
Wilh. Scheeder.

Futterkalk
(Marke B)
Futter-Reis
(Bruch-Reis)
empfehlen
Emil Deubel.

Vertreter überall gesucht!
Acetylen-Licht
für Wohnhäuser, Wirtschaften, Fabriken, sowie ganze Orts-Anlagen.
Autogene Schweiß-Anlagen
gefahlos, geschützte Konstruktion baut als Spezialität.
Eisen- u. Blechwarenfabrik
Sinsheim-Elsenz.
Billigste Preise.
la. Referenzen.